



Amtliche Bekanntmachungen.

Ortsstatut,
betreffend die Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen in der Gemeinde Berlebeck.
Mit Zustimmung der Gemeindevertretung von Berlebeck wird hierdurch der § 1 des von dem Bezirks-Ausschuß zu Arnberg am 31. Oktober 1893 B. A. 5620 genehmigten Ortsstatut vom 19. September 1893 aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:
§ 1. „An Straßen oder Straßenteilen, welche noch nicht in Gemäßheit der baupolizeilichen Bestimmungen für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig gestellt sind, dürfen Wohngebäude, die nach diesen Straßen einen Ausgang haben, nicht errichtet werden.“
Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.
Die übrigen Bestimmungen des Ortsstatuts vom 19. September 1893 bleiben unverändert bestehen.
Barop und Berlebeck, den 23. Juli 1894.
Der Amtmann: Der Vorsteher:
Meinisch. Overbeck.
Vorstehende Abänderung wird genehmigt.
Arnberg, den 8. September 1894.
Namens des Bezirks-Ausschusses:
Abteilung I.
Der Vorsitzende. J. B. gez. Blümke.

+ Demokratischer und freisinniger Schutz gegen Umsturzbestreben.

Während die freisinnige Volkspartei in Eisenach ihren Parteitag abhielt, war die deutsche Volkspartei in Aschaffenburg zu einem Parteitag versammelt. Letztere versammelt sich namentlich aus Süddeutschland; sie nennt sich auch demokratische Partei. Beide Parteien haben sich gleich nach Begründung der freisinnigen Volkspartei die Hand gereicht, indem der Führer der letzteren Eugen Richter und der Führer der deutschen Volkspartei Payer in einem gemeinsamen Aufruf ihre Einigkeit in politischen Anschauungen bekundeten. Sind die Parteien auch nicht verschworen, so gleichen sie sich doch, wie ein Haar dem andern. Das hat sich auch jetzt wieder gezeigt; sie haben sich nicht nur gegenseitig antelegraphiert und beglückwünscht, sie haben auch Proben gleicher Gesinnung und politischer Auffassung abgelegt.
Die demokratische Volkspartei hat direkt zu der Frage des Kampfes gegen die Parteien des Umsturzes Stellung genommen und feierlich ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß der beste Schutz gegen Umsturzbestreben in der Entwicklung der freisinnlichen Einrichtungen liege. Mit anderen Worten, je mehr Freiheit der Einzelne hat, desto weniger sei ein Umsturz zu befürchten. Wir können uns

Die Schwalben.

Ihr Schwalben, die ihr oft umfliegen
Den alten Turm, seid mir gegrüßt,
Dort über blauen Meeresswogen,
Wo sonnig eure Heimat ist!

Ist euch der weite Flug gelungen?
Habt ihr erreicht den fernsten Strand?
Habt oft die Flügellein geschwungen,
Viel Mühe und Arbeit dran gewandt.

An einem heitern Sommertage
Ein trauriger Kranke bei uns stand,
So schwer gepreßt von mander Plage,
So sanft und still der bleiche Mund.

Er sah euch zu mit ernstem Sinnem,
Er dachte viel bei eurem Flug;
Und als ihr zogt weit von uns hin,
Ihn Gottes Engel heimwärts trug.

Und seitdem kann ich nicht vergessen,
Was euer Fliegen ihn gelehrt,
Wie er als Schüler da gesessen,
Den Blick so still zu euch gefehrt.

Und seitdem kommt bei eurem Fluge
Auch mich ein tiefes Heimweh an,
Zum weiten, großen Wanderzuge
Zu schenken meine Seele an.

Denn will ich frisch die Flügel schwingen
An jedem Tage Heimat zu;
Und der euch läßt den Flug gelingen,
Gewiß, er trägt auch mich zur Ruh.

Aus unserer Zeit.

(Fortsetzung.)

Wieder sind mehr denn drei Jahre vergangen. Marie, die Witwe Karl Brauner's, hat mit ihren Kindern in einer weit entfernten, bedeutenden Stadt, wo durch vorzügliche Lehranstalten für die Ausbildung derselben gefordert ist, einen Ruhepunkt gefunden.

Einen solchen konnte sie es nur nennen; denn abgelehnt, ermüdet und erkrankt von den Auseinandersetzungen nach dem Tode ihres Gatten, empfand sie jeder Tag ein tiefes Bedauern, daß das ihren Kindern gehörige Erbe mehr als ungerecht entwertet, und dadurch vermindert wurde, und doch machtlos genötigt, den einmal bestehenden Verhältnissen sich fügen und nachgeben zu müssen, daß war viel, sehr viel für eine Frau zu tragen und zu überwinden.

Mehr aber als all' diese Qualereien und Nadelstiche, welche durch die Rücksichtslosigkeit des Direktors möglichst verschärft wurden, hatte die Trennung

aber keineswegs über einen Mangel an Freiheiten jeglicher Art beklagen und brauchen in dieser Hinsicht keinen Vergleich mit den hauptsächlichsten andern Staaten zu scheuen. Das Maß von Freiheit indes, das dort wie hier herrscht, hat tatsächlich bisher keinen Schutz gegen Umsturzbestreben gebildet, und gerade Länder, die von der freisinnigen Demokratie als Muster freisinnlicher Einrichtungen hingestellt werden, wie Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, haben noch weit stärkere Auswüchse des Anarchismus bei sich erlebt, als diejenigen, in denen das Königtum noch als eine Heil, Segen und Ordnung bringende Gewalt empfunden wird. Der Schluß ist wohl gestattet, daß, wenn wir unsere Freiheiten noch erweitern wollten, wir noch viel schlimmere Erfahrungen mit den Umsturzbestreben machen würden als bisher.

Das in Eisenach beschlossene Programm der freisinnigen Volkspartei ist nicht weniger auf die freisinnliche Ausgestaltung unserer Einrichtungen bedacht. Aber noch mehr, man hat sich dort die Freiheit genommen, den freisinnlichen oder freisinnigen Anschauungen einen berechneten Ausdruck zu geben in Worten, welche den umstürzlerischen Elementen ebenso Wasser auf die Mühle sein werden, wie sie auf die Parteien der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung einen wahrhaft betrübenden Eindruck machen müssen.

Jeder kennt die bedeutungsvolle Rede, welche unser Kaiser am 6. September in Königsberg gehalten hat. Der Abg. Richter hat es nun für angemessen gehalten, die Hauptstellen dieser Rede als Stichworte für seine Tisch- und Kammerreden zu benutzen. So eignet er sich das historische Königswort von dem rochen de bronze für seine Partei an, die als ein solcher „alle Autorität derjenigen ruinieren solle, welche oben oder unten, rechts oder links von uns darnach trachten, ein Stück Staatsmacht auszubenten für Sonderinteressen“. Weiter spricht er von einer „Noblesse“ der Gesinnung, durch die er und seine Partei „sich obligiert halten“. Er nimmt für sich und die Seinen in Anspruch, eine Abelsgenossenschaft zu bilden, wie sie allein im Geist unseres Jahrhunderts Berechtigung habe. Aber sie solle sich nicht als „Schmarogergewächs“ emporranken, sondern selbst als kräftiger lebensvoller Baum gelten. Und am folgenden Tage, um zu zeigen, daß er sich mit einer derartigen Behandlung der Kaiserlichen Rede noch nicht genug gethan habe, hielt er

von der durch tausend Erinnerungen lieb gewordenen Heimat auf den Gemütszustand Marien's gewirkt. Ein starkes Herz kann viel ertragen, und besonders sind die Frauenherzen im Dulden und Entlagen oft bis zur Seelengröße erhaben, aber — außer dem letzten Gange mit ihrem Gatten zum Friedhof, war der Tag des Scheidens von der Heimat doch der schwerste ihres Lebens gewesen.

Hätte sie nicht ihr treues, liebevolles Kind Martha zur Seite gehabt, die sich so fichtlich bemühte, der geliebten Mutter über diese schwere Zeit hinwegzuhelfen; die in ihrer kindlichen, von der Mutter ererbten Frömmigkeit so vertrauensvoll darauf hinwies, es würde, es müsse noch alles gut werden, so würde sie gedacht haben, es sei nicht zu ertragen. Indes, eine Stunde drängt die andere, und aus den Stunden werden Tage, und diese reihen sich zu Wochen und Jahren, und wir müssen mit ihnen fort, rastlos, — unaufhaltbar.

Der Fürsorge Brauner's für seine Angehörigen hatte sie es zu danken, daß die Not keinen Eingang bei ihnen gefunden. Der auf die Erben entfallende Teil — Herr Waldheim hatte sich, so bald als möglich, durch bare Auszahlung in den Besitz sämtlicher Etablissements und deren Zugehörigkeiten gebracht — und eine bedeutende Summe aus der Lebensversicherungskasse waren mehr als genügend zu einem sorglosen, wenn auch möglichst einfachen Leben.

So waren denn während dieser drei Jahre als bedeutende Ereignisse in dem Leben der Familie nur die erlangte Fähigkeit der beiden ältesten Söhne zum eigenen Erwerbe und vor allem die Verlobung Marthas mit Wolfgang Eckert zu verzeichnen. Die in gegenwärtiger, vertrauensvoller Gänge alle Hindernisse überwinden, als verlobtes Paar vereint. Das Mutterherz empfand den innigen Dank für die gütige Vorsehung, die ihr vergönnt hatte, ihr teures Kind einem treu erprobten Herzen und thätigen Händen anzuvertrauen.

Besser als die Weihnachtskerzen strahlte das Glück der Verlobten über die Familie, und verbreitete eine solche Herzensfreude und Wärme, daß sich jeder darin wohl fühlen mußte. Mit ferneren Wünschen bedrückte man sich gern; denn noch galt es zu arbeiten und zu schaffen, und Wolfgang war nicht derjenige, welcher sich mit halbem begnüge; er hatte ein volles, ganzes Lebensglück errungen, und daraus sollte auch nur volles, ungebrochenes, häusliches Glück erwachsen.

So kam jetzt ein Frühling heran, duft- und blütenreich, sonnig und wonnig, die heiße Sehnsucht der Menschen stillend und erfüllend.

eine Tischrede, die mit den Worten schloß: „Deutscher Bürger, werde hart, und laß Dir nicht schmälern den Einfluß auf das Staatswesen, auf den Du ein Recht hast nach dem Maß Deiner Intelligenz, Deiner wirtschaftlichen Tüchtigkeit und Deiner Opferwilligkeit für das Gemeinwesen; auch Du, Deutscher Bürger, bist, was Du bist, von Gottes Gnaden!“ Auf diese Weise werden die edelsten und heiligsten Gefühle der Nation, die mit Ehrerbietung und Achtung auf die königlichen Worte zu hören gewohnt ist, verspottet, und Begriffe, die mit der königlichen Würde verbunden und historisch sanktioniert sind, in einer Tischrede verwendet. Jeder Kommentar hierzu ist überflüssig.

§ Vom Kaiser von Rußland.

Die Krankheit des Zaren steht gegenwärtig im Vordergrund des politischen Interesses. Angesichts des Umstandes, daß seitens der Umgebung des kranken Monarchen peinlichste Stillschweigen beobachtet wird, da Bulletins nicht ausgegeben werden, ist es natürlich schwer, ein klares Bild vom Zustande des Zaren zu erhalten. Alle offiziellen Meldungen stellen eine Gefahr in Abrede, alles dagegen, was man so unter der Hand erfährt, läßt das Leben als äußerst besorgniserregend erscheinen. Die Thatsache allein, daß sich der Zar, der bekanntlich ein Gegner aller ärztlichen Behandlung ist, wird die Annahme bestärken, daß die schweren Nachrichten aus Spala nicht so gänzlich aus der Luft gegriffen sind. Und es bedarf sicherlich keiner Erklärung, so schreibt die „N. Fr. Pr.“, warum die beängstigten Gerächte über die schwere Erschütterung der Gesundheit des Zaren aufrichtige und allgemeine Teilnahme erwecken. Man braucht sich nur vor Augen zu halten, welche Stellung Rußland unter den Mächten einnimmt und welchen Gebrauch Alexander III. von dieser Stellung macht. Der ungeheure Koloss, der nicht mehr wie ehemals, thönerne Füße hat, sondern vermöge der europäischen Konstellation den Krieg verhüten oder entfesseln kann, gehorcht dem Willen dessen, der ihn lenkt. Alexander III. lenkt ihn als Friedensfürst, er ist die Säule, welche die Ruhe Europas trägt. Und eine Säule, welche verlässlich ist, so lange sie aufrecht steht. Will der Dreihund den Frieden für Europa, so will Alexander III. ihn für Rußland. Der Beweggrund ist verschieden, das Ziel ist das

Träumerisch blickte Marie hinaus in die sonnige Natur; war es ihr möglich, länger dem Drängen ihres Herzens zu widerstehen? Mit tausend Banden zog es sie zu der geliebten Stätte, vor allem zu dem einsamen Grabe. — Einjam! — Gewaltig drängte sie das Wehe ihres Herzens zurück. Einjam war es nicht; das wußte sie!

Die lieben, alten Freunde, der brave Eckert mit seiner Gattin, sie hegen und pflegen es als eines ihrer eigenen Angehörigen. Wie oft hatten sie nach ihr geseufzt; sie mit Bitten bestärkt, alles Wehe Gott anheimzugeben, und ruhig einige Wochen im geliebten alten Heim der Erinnerung zu pflegen. Sie konnte es ja mit ruhigem und reinem Gewissen. Indessen sie hatte es noch nicht über sich bringen können; sie fürchtete sich vor ihrem eigenen Herzen, und immer hatte sie es bis auf weiteres verschoben.

Nun aber zog es sie mit Allgewalt dorthin, wo Glück und Freude, Schmerz und Leid in überreichem Maße ihr zuteil geworden waren.

Gehen wir einmal, nun, so gehen wir auch alle,“ sagte sie zu Martha, die, ob der freudigen Aussicht eines möglichen Zusammentreffens mit Wolfgang, die Mutter stürmisch umarmte.

„Da wollen wir denn die Pfingstferien dazu benutzen und die Kinder mitnehmen; sei recht fleißig, daß wir bis dahin alles in Ordnung bringen,“ fügte Marie noch, förmlich erleichtert über ihren Entschluß, hinzu.

„Ach liebste Mütterchen, welche Freude! Da können wir gleich Heinrich und Willi in Kenntnis setzen, damit wir alle in der Heimath zusammentreffen.“ Wolfgang zu benachrichtigen, möchte ich wohl übernehmen; denn das wirst Du jedenfalls verzeihen,“ erwiderte die Mutter mit einem schalkhaften Seitenblick.

„Mama, wie glücklich bin ich! Ich kann es Dir nicht sagen, wie innig ich mich freue, daß Du mich gar nicht verläßt; ach, dann weiß ich's doch, daß Dich diese Reise auch glücklich und froh stimmen wird, wie mich!“

Ueberströmende kindliche Liebe sprach aus diesen Worten und den feuchtschimmernden Augen Marthas. Und ist es das Glück einer Mutter, ein gutes, unverdorbenes Kind zu haben, so ist es Seligkeit für sie, sich im Herzen eines solchen Kindes so tief geborgen zu wissen.

Diese Seligkeit empfand Marie, als eine wahre, echte Mutter, täglich mehr; ja, alle ihre Kinder weitest in wahrer Liebe und Hingebung, nur ihr zu Gefallen zu leben und zu handeln. Der Segen, den Gott selbst dafür verheißt, konnte

näunliche. Daß der Berliner Professor Leyden nach Spala berufen worden ist, meldet auch das Wolff'sche Telegraphen-Bureau. Nach derselben Quelle hält Prof. Leyden den Zustand des Zaren nicht für besorgniserregend. Der „Petersburger Regierungsbote“ schreibt: Die Gesundheit des Kaisers hat sich seit der vom Zaren im verfloffenen Winter überstandenen schweren Influenza nicht völlig gebessert. Im Sommer trat eine Nierenkrankheit zu Tage, welche, um bei der kalten Jahreszeit erfolgreich geheilt zu werden, einen Aufenthalt des Kaisers in einem warmen Klima erheischte. Auf den Rat der Professoren Sacharin und Leyden begibt sich der Kaiser deshalb zum zeitweiligen Aufenthalt nach Livadia in der Krim. Wer da weiß, wie schwerer Natur, ungeheilte Folgen der Influenza zu sein pflegen, wird sich allerdings der Meinung nicht entschlagen können, daß ernstere Meldungen wohl nicht völlig grundlos sein dürften, in denen gesagt wird, daß sich der Zustand des Zaren erheblich verschlimmert habe. Die Entzündung der Nieren hat stark zugenommen und auch das Atmen bereitet Schwierigkeiten. Der Kaiser leidet starke Schmerzen und ist sehr deprimiert. Die behandelnden Aerzte wollten den Zaren baldmöglichst nach der Krim senden; sie konnten sich jedoch nicht dazu entschließen, das Risiko der Reise zu übernehmen. Der Zar sagt seinen Zustand pessimistisch auf als seine Aerzte und wünscht, daß die Hochzeit des Thronfolgers so schnell wie möglich stattfinden möchte. Die Wolff'sche Zeitung schließt einen Artikel über die Krankheit des Zaren, in dem sie von der traditionellen Freundschaft des preussischen Königshofes zum russischen Zarenhaus redet und auch die Möglichkeit der Feste in Kronstadt und Toulon kritisch behauptet, mit folgenden Worten: Das eine Zeugnis kann man Alexander III. nicht verjagen, daß er ein erklärter Freund des Friedens gewesen ist und jeder Versuchung widerstanden hat, das unzuverlässige Kriegsglück zu versuchen. Das gereicht ihm um so mehr zur Anerkennung, als er mit der heutigen Karte in Europa nichts weniger als einverstanden ist. Aber er weiß, daß ein Selbstherrscher aller Reußen bei einem Kriege wenig zu gewinnen und alles zu verlieren hat. Der Nihilismus ist nicht tot, er schläft nur. Wenn nicht der Zar nur einem körperlichen Leiden, sondern auch einer schweren Nervenkrankheit verfallen wäre, man könnte es begreifen. Denn welche schrecklichen Er-

und durfte nicht ausbleiben; das hoffte sie zuversichtlich, und dies gab ihrem Wesen eine beruhigende Ruhe und Sicherheit.

Und so reiste man denn. Durch lenzgeschmückte Wälder und Auen flog das Dampfboot, und während Marie bangen Herzens der Heimat zueilte, verkündeten die glückseligen Besister ihrer Kinder den inneren Jubel, der sie über dem Genuß der Gegenwart die Vergangenheit und Zukunft vergessen ließ.

Mit Sehnsucht erwartet, mit Liebe empfangen, saßen sich endlich alle geborgen in den traulichen Räumen der Eckert'schen Wohnung. Geschäftig eilte die alte Frau mit jugendlicher Rüstigkeit zu Küche und Speisekammer; das zukünftige Schwiegermutterchen verfolgte sie, hülfreich zureichend, beherlich so lange, bis es glücklich im Besitze des Geheimnisses war, daß Wolfgang ebenfalls heute noch eintreffen würde.

Schon neigte sich der leuchtende Tag seinem Ende zu, da erhielt die sich ringsum bemerkbar machende Festimmung die volle Weiblichkeit durch den erhebenden Klang familiärer Gedenken. Die weit hinaus durch die blühende Natur, allen freilichen, schmerzgebeugten, glücklichen und traurigen Herzen das hohe Fest verkündeten, das Fest vom heiligen Geiste.

Bei diesen ergreifenden Klängen litt es Marie nicht länger im Zimmer. Sie drückte die Hände fest auf das weiche Herz, und ein stummer Blick jagte dem Freunde, wohin sie zu gehen wünschte; und — nur von Eckert begleitet, — wandte sie ihre Schritte der Ruhestätte ihres Gatten entgegen.

Angesichts des grünen Hügels, der, sorgsam mit frischen Vergißmeinnichtkränzen geschmückt vor ihr lag; der das treueste, redlichste Herz in sich barg, das je für sie geschlagen, brach der langverhaltene Schmerz sich Bahn in einer Fülle von Thränen, die den alten Freund an ihrer Seite tief erschütterten.

Er wandte sich hinweg; seine nassen Augen sagten ihm, daß er kein Tröster sei; daß sie sich selbst herausfinden müsse aus ihrem Schmerz, und daß der ungetrübte Lauf der Thranen ihr Erleichterung bringen werde.

Rings war es still; die hohen Ulmen bewegten sich leise, und hier und da blickte ein Stern aus dem blauen Aether, als Marie sich zum Gehen wandte.

Das dringende Bedürfnis ihres Herzens war gestillt. Es hatte dem geliebten Toten seine Grüße gebracht, seine Gebete und Opfer. Trösterfüllt wandte sie sich, um dem treuen Begleiter in sein Heim zu folgen. (Fortsetzung folgt.)

fahrungen hat er nicht machen müssen. Sein Vater wurde ermordet. Gegen ihn selbst sind verschiedene Anschläge unternommen worden. Mitglieder seiner eigenen Familie stehen unter dem dringenden Verdacht, mit den Mihilisten gemeine Sache zu machen. Es ist eine hohe Bürde, und es ist die schwerste Bürde, Kaiser von Rußland zu sein. Manchen schweren Kummer hat Alexander III. als Familienoberhaupt erfahren, manche herbe Sorge hat ihm der wirtschaftliche Zustand seines Reiches gemacht, manche Enttäuschung in der auswärtigen Politik ist ihm nicht erspart worden. Heute, wenn man von den Leiden des Zaren vernimmt und sein Gesamtleben überblickt, denkt jedermann milder von ihm, als man mitunter in kritischen Zeiten zu urteilen geneigt war. Der Zarewitsch Nikolaus ist wiederholt in Berlin gewesen. Er hat mit keiner Miene, mit keinem Wort, Abneigung gegen die alte Freundschaft mit dem preussischen Hof und dem deutschen Volk an den Tag gelegt. Indessen kann man aus der Haltung eines Thronfolgers keine sicheren Schlüsse auf die Politik des nachmaligen Herrschers ziehen.

Verhaftung der 180 Unteroffiziere.

Wie schon kurz gemeldet, sind am Sonntag früh in Berlin 180 Unteroffiziere, die zum Besuch der Oberfeuerwerkerschule kommandiert waren, in Untersuchungshaft nach der Festung Magdeburg abgeführt worden.

An dieses Vorkommnis, welches einzig in seiner Art dasteht, haben sich bei seinem Bekanntwerden sofort allerhand falsche Gerüchte über die Ursache der Verhaftung geknüpft. Es hieß, die Verhaftung stünde mit hochverräterischen oder politischen, insbesondere sozialdemokratischen und anarchistischen Dingen in Verbindung, und die Erzählungen darüber gingen sogar schon ins Einzelne. Das ist aber alles gänzlich unbegründet. Es handelte sich vielmehr um einen Verstoß gegen die Pflicht der militärischen Unterordnung.

Von den 300 Schülern der Oberfeuerwerkerschule waren einige ältere Unteroffiziere, die wieder auf die Schulbank gesetzt wurden, zu Ausschreitungen geneigt, und dies sowohl wie ihre ganze Lebensführung ließ die Anwendung scharfer Kontroll-Maßregeln notwendig erscheinen. Zu diesem Zwecke wurden besondere Revisionen eingeführt. Gegen eine solche Revision fand vor einigen Tagen eine lärmende Kundgebung statt, die anscheinend planmäßig vorbereitet war.

Bei jener lärmenden Kundgebung waren bezeichnender Weise nur die 180 Schüler des älteren Jahrgangs — die Schule zerfällt in zwei Jahrgänge — beteiligt, diese aber sind sämtlich verhaftet worden. Voraussichtlich ist eine große Zahl von ihnen unschuldig. Aber die Untersuchung würde schwer zu führen sein, die Mädelstührer und die sonst hauptsächlich Beteiligten würden sich unter der großen Menge von 180 durch Vernehmungen u. s. w. schwer ermitteln lassen, wenn alle hier in Berlin und auf freiem Fuße blieben. Deshalb ist die Abführung des gesamten Jahrgangs in Untersuchungshaft angeordnet worden.

Diese ebenso energische, wie zweifelloso richtige Maßregel dürfte am schnellsten zur Ermittelung der vollen Wahrheit führen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat auf die an ihn ergangene Einladung des Magistrats von Stettin, der Enthüllung des Kaiser- und Kriegerdenkmals beizuwohnen, sein Erscheinen zugesagt. Die Einweihung erfolgt am 1. November.

Ein feierlicher Abschied des Reichstags vom alten Hause wird, dem „Hamb. Kor.“ zufolge, an maßgebender Stelle nicht beabsichtigt, sondern der Reichstanzler wird, nach der im Weißen Saale des Berliner Schlosses zu gebenden Nachricht, das neue Reichstagshaus sei zur Benützung bereit, die Mitglieder auffordern, sich dorthin zu begeben.

Der Rücktritt des Gouverneurs Frhrn. v. Schele ist, wie es zur Abwechslung nach der „Holl. Ztg.“ wieder einmal heißt, als definitiv zu betrachten. Als sein Nachfolger ist bereits der Oberstleutnant von Throta bestimmt. Als die Ursache des Rücktritts werden einerseits der Wunsch des Herrn von Schele bezeichnet, in den aktiven Frontdienst zurückzukehren, andererseits aber auch gewisse, auf landeskulturellem Gebiet liegende Maßnahmen und Vorschläge des Gouverneurs bezeichnet. Namentlich soll er dem Prinzen Albrecht den wenig erfolgreichen Rat gegeben haben, Plantagenbesitz in Usambara zu erwerben.

Eine zweite Ueberführung von Soldaten nach einer Festung hat, nach der „N. Z.“ am Sonnabend von der Berliner Garnison aus stattgefunden. Ehe das Kaiser Franz Garde-Granatregiment Nr. 2 zum Manöver ausrückte, wurde der Fästler Weidich von der 10. Kompanie mit Arrest bestraft, weil er gegen den Befehl des Gefreiten Stein als Stubenältester verstoßen hatte. Seitdem herrschte gegen Stein einige Erbitterung unter der Mannschaft, mit der die Stube belegt war. Als nun die 10. Kompanie in Ansdorf im Manöverquartier lag, hielt die Mannschaft den Augenblick für günstig, sich an Stein zu rächen. Man überfiel ihn in einer Scheune und prügelte ihn durch. Als mutmaßliche Täter sind die Fästler Wolter, Kossloff, Mahler und Siegel

in Untersuchung genommen und nach Spandau gebracht worden.

Die technische Kommission im Oberbergamtsbezirk Breslau, welche mit der Untersuchung von Kohlengruben auf Schlagwetter und Kohlenstaub beauftragt war, fand im Waldburger Bergrevier überall so zweckentsprechende Einrichtungen, daß größere Explosionen kaum zu befürchten sind. Oberstleutnant hat keine Schlagwetter führenden Gruben.

Um dem Wagenmangel zu begegnen, der im Herbst am stärksten zu sein pflegt, ist eine beträchtliche Vermehrung des Eisenbahnmateri als in Aussicht genommen; der Umfang und die Form dieser Maßregel bilden z. Z. den Gegenstand kommissarischer Beratungen zwischen den zunächst beteiligten Ressorts des Eisenbahn- und des Finanzministeriums.

Frankreich.

In Marseille wurden 8 Italiener unter dem Verdachte einer Verschwörung gegen den italienischen Konsul Duranto verhaftet. Die in der Wohnung der Verhafteten gefundenen Papiere ergaben kompromittierende Beziehungen zu italienischen Genossen in Triest, Genua und London. Die Angeklagten leugnen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Rußland.

Von durchaus zuverlässiger Seite erfährt die „Frankf. Ztg.“, daß der Zar auf seinen Wunsch hin von der Natur seines Leidens unterrichtet worden sei. Der Zar sei zwar sehr von Kräften gekommen, jedoch nicht in dem Maße, wie vielfach angenommen werde. Amtlicher Mitteilung zufolge sind der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Olga und Prinz Nikolaus von Griechenland am Sonntagabend aus Spala nach Livadia in der Krim abgereist.

Belgien.

In Brüssel kam es am Schluß einer von den Sozialisten gelegentlich der Rekruteneinstellung veranstalteten antimilitarischen Kundgebung zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, welche eine Anzahl Verhaftungen vornehmen mußte.

Amerika.

In der Provinz Rio Grande ist wieder einmal und zwar gleichzeitig an 4 verschiedenen Punkten eine Revolution gegen die brasilianische Regierung ausgebrochen. Die Einwohner an der Grenze haben sich den Aufständischen angeschlossen. Die Regierungstruppen sind fast machtlos.

Zum japanisch-chinesischen Krieg.

In Shanghai geht das Gerücht, Sheng, der Toatai von Tientsin, sei verschwunden; es sei unbekannt, wo er sich aufhalte. Sheng steht in dem Verdachte, die Japaner seit dem Anfang des Krieges, von den Bewegungen der chinesischen Truppen, auch von dem Abgange des später in den Grund gebohrten „Kowshing“ benachrichtigt zu haben. Im chinesischen Kriegsamt herrscht entsetzliche Verwirrung und Korruption. Weder Uniformen noch Proviant sind vorhanden. Kanonen und Gewehrmunition, die gekauft und bezahlt wurden, sind verschwunden. Die feindliche Stimmung gegen die Ausländer ist im Zunehmen begriffen. Die Meldung, daß W-tsin von den Chinesen geräumt sei, wird bestätigt. In der an der Küste gelegenen chinesischen Provinz Schantung ist eine aufständische Bewegung ausgebrochen.

Die japanische Armee, welche sich nach der Schlacht bei Pingyang nach Norden wandte, nähert sich eilig Mukden. Die Japaner haben Heischdamp an der Grenze der Mandchurei ohne Widerstand besetzt. An der Schantung-Küste sollen 35000 Japaner gelandet worden sein. Die Ausbesserung der in der Schlacht am Jalusuffe beschädigten japanischen Schiffe wird eifrig betrieben; alle Werften sind überfüllt.

Westfalen und Rheinland.

o Schwerte, 2. Okt. Der hiesige Männer-Gesang-Verein „Quartett“ feiert am Sonntag, den 14. Oktober d. J., in seinem Vereinslokal bei Herrn Zeit sein 3. Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Den Besuchern des diesjährigen Stiftungsfestes dürften die angenehmen Stunden, namentlich des Konzerts, noch in bester Erinnerung sein. Wir weisen schon heute darauf hin, daß der Verein auch in diesem Jahre alles aufbietet, das Fest zu einem großartigen zu gestalten und bemerken noch, daß bereits mehrere, meist preisgekrönte, tüchtige Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Ebenso hat der festgebende Verein, unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Klemp tüchtig geübt, sodaß den Sangesfreunden hiesiger Stadt und Umgebung ein schöner Genuß in Aussicht gestellt werden kann. Die Musik ist Herrn Musik-Direktor Nepp von Hörde übertragen und wird auch auf diesem Gebiete etwas Schönes geboten werden. Da der Eintrittspreis ein niedriger sein wird, ist auch den weniger Bemittelten Gelegenheit geboten, sich einige gemessene Stunden zu verschaffen. Hoffentlich wird dem strebsamen Verein die Mühe dadurch gelohnt, daß am 14. Oktober Zeit's Musentempel von Festfreunden gefüllt ist.

+ Schwerte, 3. Oktober. Die in voriger Nummer gebrachte Notiz über den Unglücksfall des Knaben S. ist dahin zu berichtigen, daß nicht der Vater des Kleinen, sondern Herr Postbeamter Schneider denselben vom Tode des Ertrinkens rettete.

e-Wandhofen, 3. Okt. In der Wohnung des Mieters W., im Hause der Witwe Bachhaus, fand gestern nachmittag gegen 3 1/2 Uhr die Schlafstube in hellen Flammen. Durch das rasche Eingreifen eines zufällig hinzukommenden hiesigen Bürgers wurde das Feuer noch im Keime erstickt, und somit weiterer Schaden glücklicherweise verhütet.

Dortmund, 2. Oktober. Der Maurer Delemann hier selbst war ein überzeugter Anhänger der sozialdemokratischen Partei, weshalb ihm auch die Verwaltung der Zahlstelle der Krankenkasse der Gipser und Maurer übertragen wurde. Aus dieser Kasse eignete er sich 475 Mk. an und verbrauchte das Geld für sich. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Dortmund, 2. Oktober. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts hier selbst beginnen am 9. Oktober cr. die Verhandlungen gegen den ehemaligen Generaldirektor des Förder Vereins, Herrn Massenez, welcher des Betrugs zum Nachteil des Förder Vereins beschuldigt wird. Herr Massenez war auch längere Zeit Handelskammerpräsident. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen. Auf den Ausgang der Sache dürfte man gespannt sein.

Dortmund, 2. Okt. Um 9 Uhr vor-

mittags fand hier ein heftiger Erdstoß statt. Soweit bis jetzt bekannt, sind die Gruben ohne Schaden. In der Liebfrauenkirche wurde durch den Einsturz eines Ovens ein Panik hervorgerufen. Mehrere Schulkinder erlitten dabei Verletzungen.

Ferloh, 2. Oktober. Nach 57jähriger Dienstzeit scheidet Herr Lehrer Hartmann hier selbst infolge seines Uebertrittes in den Ruhestand mit Ablauf dieses Monats aus dem öffentlichen Schuldienste. Obgleich fürderlich noch rüstig und gesund, hat der Senior des Ferlohner Lehrerkollegiums in anbetrach seiner hohen Alters dem eigenen Verlangen nach Ruhe Folge gegeben und will einem Berufe entsagen, worin ihm wohl manigfach Mühsal und Verdruss, aber auch Freuden erwachsen sind, wie sie auf dem Lebenswege anderer kaum zu finden sein werden. Möge ihm in wohlverdienter Ruhe ein langer und freudreicher Lebensabend beschieden sein.

Wengern, 28. September. Gestern nachmittag landete man hier in der Ruhr eine männliche Leiche, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Da der Leiche ein Arm fehlt, so vermutet man, daß es die des seit dem 10. d. M. vermißten Tageswärters Dietrich K. von Böhle ist. Näheres konnten wir zur Zeit nicht erfahren.

Bochum, 1. Oktober. Eine neue furchtbare Bluttat ist in der vergangenen Nacht auf der Warbrückerstraße hieselbst verübt worden. Gegen Mitternacht hörte man mehrere Schüsse und bald darauf fand man einen jungen Mann mit durchschossenem Kopfe tot auf dem Straßenpflaster liegen. Die Täter waren entflohen. Die Mordstätte ist nicht weit von der Stelle, wo vor acht Tagen die Frau Stamm ermordet, und der Schloffer Emmertich schwer verletzt wurde.

Siegen, 29. September. Ueber 20 Radfahrer fuhren gestern abend 5 Uhr von hier ab, um auf Erjuchen des königlichen Landratsamtes bei den denkbar schlechtesten Wegen Mobilmachungsordres an die verschiedenen Leiter des Kreises zu überbringen. Die Fahrer entledigten sich ihrer Aufgabe in recht verdienstlicher Weise, so daß der Versuch für den Ernstfall von erfreulicher praktischer Bedeutung gewesen ist.

Mülheim a. d. Ruhr, 30. Sept. Ein junges ärmliches Mädchen von hier machte vor kurzer Zeit ein Immediatgesuch an den Kaiser um Bewilligung einer Nähmaschine. Wie erstaunte das Mädchen nun, als ihr die Maschine am Samstag vergangener Woche zuging. Zugleich hatte der Kaiser veranlaßt, daß dem Mädchen der Unterricht durch einen Vertreter des Lieferanten unentgeltlich erteilt werde.

Vom Rhein, 30. Sept. Ein nicht seltenes Manöver leisteten sich Hamburger und Bremer Zigarrenfabriken. Sie schickten ohne Bestellung eine Kiste Probe-Zigarren und erheben dann später durch Postauftrag den reichlich bemessenen Preis. Selbstredend hat man sich an solche Unverschämtheiten nicht zu stoßen. Man läßt die Zigarren ruhig ablagnern, bis sie abgeholt werden und verweigert den Postauftrag. Wie es mit dem verlangten Preise steht, erhellt aus dem folgenden. Der Fabrikant verlangt ursprünglich 8 Mark für das Kistchen, bietet dieselben aber zu 4 Mark dem abholenden Speditur an, wenn er sie für sich behalten wolle. Hier heißt's also unverfroren sein, sonst ist man beschwindelt bis über die Ohren.

M. Gladbach, 29. Sept. Einen graufigen Fund machte ein Schaffner eines nach M. Gladbach fahrenden Zuges. Als derselbe während der Fahrt eine Revision der Fahrgarten vornahm, bemerkte er die von der Decke eines Wagens herabhängenden Beine eines Mannes. Bei näherer Untersuchung fand man einen Hülfschmerfer des Zuges mit vollständig zertrümmertem Schädel tot vor. Derselbe hatte während der Fahrt das Dach

bestiegen und war beim Durchfahren einer Brücke mit dem Kopf angestoßen.

Vermischtes.

* Würzburg, 1. Okt. Drei Ruderer-einer fuhren vorgestern abend durch die neue Mainbrücke; das Boot schlug um und zwei Postbeamte ertranken.

* In der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung des allgemeinen österreichischen Apothekervereins erstattete der Leiter der Wiener Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel einen Bericht über die von dieser Anstalt vorgenommenen Untersuchungen, in welchem er u. a. folgendes hervorhob: Die der Anstalt teils von Behörden, teils von Apothekern zur Prüfung vorgelegten Kaffeeforten erwiesen sich zum großen Teile (6 unter 14) als Fälschungen. Darunter war der „Bischhof-Kaffee“, ein Objekt in der genannten Ausstellung, welches sogar prämiert wurde! Dieser prämierte Ausstellungskaffee enthielt neben wenig Kaffee hauptsächlich Roggen und Gerste nebst vielen Kornraden. Gefälscht waren ferner: der „echte holländische Kaffee-Extrakt“ (bestehend aus Gerste, Feige und Cichorie), der „echte, feinste Gesundheits-Feigenkaffee“ (aus Birnenmehl und — kleinen Steinchen!), der „Hundert-Gulden-Feigenkaffee“ bestand aus gestoßenen Zweischen-Kernen! Prämiert waren ferner der Weich mit der Bezeichnung „Wie alter Madeira“; trotz dieser vielversprechenden Etikette und trotz der erfolgten Prämierung erwies sich dieser „Göttertrank“ als eine Fälschung aus Stärkezucker!

* Der Prozeß um ein Wein schwebt gegenwärtig in Brooklyn. Dr. Hawthorn hat dem Millionär Bridges sein rechtes Bein amputiert. Um sich nun Kellame zu machen, hat der Doktor das Bein in Spiritus in seinem Wartezimmer aufgestellt und es mit der Aufschrift versehen: „Dieses Bein gehörte einst Mr. Dasy Bridges, ich habe es ihm am 14. August 1894 glücklich amputiert.“ Mr. Bridges will aber „sein“ Bein nicht zu Schanden und Kellamezwecken hergeben und hat den Arzt, der sich weigert, das Bein zu entfernen, des Diebstahls angeklagt. Die Verhandlung wurde bereits zweimal vertagt, vielleicht, um das Interesse an dem Prozesse noch mehr zu steigern.

Hamburg, 28. Sept. Die „H. Nachr.“ schreiben: Australisches Fleisch ist in der letzten Zeit nicht mehr eingeführt worden und die Verkaufsstellen, welche an verschiedenen Stellen der Stadt eröffnet waren, sind wieder geschlossen worden. Da die Unternehmer von Zufuhren aus England abhängig waren, vermochten sie nicht pünktlich zu liefern. Andererseits verringerte sich aber auch die anfangs recht lebhaft nachgefragte und man gab wieder dem kräftigen holsteinischen Rind den Vorrang vor dem aus Australien importierten Fleische.

* Der deutsche Kaiser als Komponist. Kaiser Wilhelm beschäftigt sich, wie die „Deutsche Warte“ wissen will, mit der Komposition einer einaktigen Oper im Wagner'schen Stile. Die Grundlage der Handlung bildet eine altdeutsche Legende.

* Aus Cuxhaven wird der „T. R.“ geschrieben: Es mag alles schon dagewesen sein, aber eine Kuh, die mittels einer „Kanüle“ atmet, wird der vielberufene Rabbi Ben Atiba doch wohl ausnehmen müssen. Eine solche Kuh besitzt ein hiesiger Landmann. Er hatte seit längerer Zeit bemerkt, daß eine seiner Kühe an Atmungsbeschwerden litt. Der zu Rate gezogene Tierarzt entdeckte eine Geschwulst am Kehlkopf, die durch äußerlich angewandte Mittel nicht gehoben wurde. Da die Kuh Gefahr lief, zu ersticken, entschloß er sich zu einem operativen Eingriff. Er machte den Luftröhrenschnitt und legte eine Kanüle ein. Die Kuh läuft jetzt schon wochenlang wohl und munter damit umher. Da die Geschwulst nach der Aussage des Tierarztes nie gehoben werden kann, wird die Kuh die Kanüle wohl zeilebens behalten müssen.

Wetterprognosen (Nachdr. verb.)

(unter Zugrundelegung der täglichen Wetterkarte der Deutschen Seewarte mit Benützung eigener Beobachtungen und Erfahrungen von P. Wetter in Magdeburg aufgestellt.)

Wetterbericht vom 2. Oktober abends 11 Uhr. Voraussichtliche Witterung am 4. Oktober: Ziemlich heiteres, trockenes, nachts kaltes, am Tage angenehmes Wetter. 5. Oktober: Wechselnd bewölkt, etwas wärmer, ohne wesentliche Niederschläge.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 2. Oktober. Der Zar bleibt mit seiner Familie bis November in Livadia. Hierauf begibt er sich nach Griechenland, da die Professoren Leyden und Sacharin durchaus auf einen längeren Aufenthalt in einem südlichen Klima bestehen.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfd. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (K. u. k. Hof.), Zürich.

Sparkasse

Aplerbeck.

Samstag, den 6. Oktober,
nachmittags 3 Uhr:
Vorstands-Sitzung.



Atelier für Zahnleidende.

Anfertigung künstlicher Gebisse, Plombierungen, sowie sämtliche Zahnoperationen.
W. Gesky, Schwerte.

Verlegte meine Wohnung nach Brückstr. 11, gegenüber dem Amtsgericht.

Zurück.

Dr. Terbrüggen,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten.
Hagen, Bahnhofstrasse 44.

Habe mich am 1. Oktober in Hagen, Elberfelderstr. Nr. 7 (im Hause des Herrn Gerken) niedergelassen.

Mohr, prakt. Zahnarzt,

bisher I. Assistent a. d. zahnärztlichen Universitäts-Klinik zu Marburg.
Sprechstunden von 9-12 vorm., 2-4 nachm.

Dankagung.

Seit mehreren Jahren litt ich am Magen und konnte nirgendwo Hilfe finden. Ich hatte ungefähr 3-4 Ärzte zu Rate gezogen, aber es war alles umsonst. Da ich nun von den glänzenden Erfolgen des Herrn Dr. med. Doye, homöopathischer Arzt zu Köln am Rhein, Zäpfchenring 66, gehört hatte, wandte ich mich endlich an diesen und wurde in kurzer Zeit von dem langjährigen Uebel befreit. Nachdem ich jetzt schon ein halbes Jahr ganz gesund bin, spreche ich Herrn Dr. Doye meinen besten Dank öffentlich aus.
gez. W. Schacht, Salzhausen, Dorf Str. Hameln.

Feinsten Bordeaux-Geigig

zum Einmachen von Pflaumen empfiehlt

Wilhelm Hepp, Drogerie.

Regent-Fahrräder

→ sind allen überlegen. ←

Wegen vorgerückter Saison herabgesetzte Preise.



Gebrauchte Fahrräder mit Pneumatik u. Polster-Reifen in allen Preislagen. Reparaturen auch an von mir nicht bezogenen Rädern sachgemäß und billigst.

W. Stugnacker, Dortmund.

Fabrik: Münsterstr. 81/83.

— Telefon 211. —

1 feines Pianino

ist sofort billig zu verkaufen beim Spediteur

O. Schüren in Aplerbeck.

Ein Volontär od. Konditor-Lehrling

kann angenehme Stelle erhalten.

Wo, sagt die Exped. d. Blg.

Gänzlicher Ausverkauf sämtlicher Kurz-, Woll- und Weißwaren

zu und unter Einkaufspreisen. Außerdem bewillige ich bei Einkäufen von 5 Mk. und höher 10% Rabatt. Schwerte, Moltkestrasse 12. Fr. Nölle.

Als Gelegenheitsgeschenke

empfehle Neuheiten in Photographiealbums, Photographieständer, Schreib-, Brief-, Pult- u. Musikmappen, Musikrollen, Schmuckkasten, Necessairs, Handschuhkasten, Toilettenpiegel, Bronce-Schalen, Wandteller, Leuchter, Uhrständer, Vasen, Nippes, feine Rahmen, Ständer, Staffeleien etc. etc. in grosser Auswahl und zu billigen Preisen. Carl Braus.



Aufgebot!

Behufs Anlegung eines Grundbuchblattes für das im Gemeindebezirk Schwerte belegene, unter Artikel Nr. 420 der Grundsteuer-Mutterrolle und auf Kartenblatt 2, Parzelle 152 der Gemarkung Schwerte verzeichnete Ackergrundstück, mit einem Flächenraum von 31 Ar 67 □-Mtr. und einem Grundsteuer-Reinertrage von 3,35 Thlr., werden auf Antrag des Besitzers, des Amtreichmeisters Heinrich Duisberg zu Schwerte, alle Realberechtigten, deren Ansprüche nicht von selbst auf den Erbsitzer übergehen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

den 15. Januar 1895, vormittags 10 Uhr, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht (Zimmer Nr. 3) anzumelden und, falls der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Ansprüche bei Anlegung des Grundbuchblattes nicht berücksichtigt werden.

Schwerte, den 24. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Helft den Aermsten unter den Armen!

ruft der „Evangelische Afrika-Verein“ in seinem ersten Flugblatt dem evangelischen Deutschland zu. Es gilt den befreiten Sklaven in Deutsch-Ostafrika, war besonders den Erwachsenen unter ihnen eine Aufnahme und Bildungsstätte zu schaffen, in der sie eine neue Heimat finden, zu selbständiger Arbeit erzogen werden und auch dem Christentum gewonnen werden können. Alljährlich werden nach den amtlichen Berichten einige Hundert Sklaven befreit. Wird nicht in genügender Weise für sie gesorgt, so werden sie entweder Landstreicher, Diebe und Räuber, oder sie fallen auf's Neue ihren alten Peinigern und deren Helfershelfern in die Hände und werden wieder zu Sklaven gemacht. Vor solchem Schicksal sie zu bewahren, ist Ehrensache und heilige Pflicht des deutschen Volkes. Wer bietet hilfreiche Hand dar und sendet eine Beisteuer für die Sklavenfreistätte, die nicht eine Anstalt, sondern eine Kolonie werden soll? Wer hilft das Flugblatt verbreiten? Zu beziehen ist es von dem Unterzeichneten, an den man auch die Gaben einsenden wolle. Quittung wird in der Vereinszeitschrift „Afrika“ gelegt.

Berlin W., Wilmershoferstr. 9.
Der Generalsekretär des Evangelischen Afrika-Vereins
Gustav Müller.

Die reichhaltigste und gediegenste Unterhaltungs-Beilage!

Illustrirte Ottav-Beste

Preis pro Heft 1 Mark.

Preis pro Heft 1 Mark.

Heber Land & Meer.



Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Großtext-Seiten.

Preis pro Heft nur 1 Mark.

Bringt Unterhaltung und Belehrung in angenehmer Form und Abwechslung, ist unerreicht hinsichtlich der Fülle des Gehaltens, der Vielseitigkeit des Inhalts.

Prächtige Illustrationen. Geringe Kosten.

In das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.

Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.

die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Bilder-Bücher und -Bogen empfiehlt Carl Braus.

Die

Carl Braus'sche

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

in Schwerte empfiehlt sich zur Besorgung von

Büchern, Musikalien, Zeitschriften

— aller Art. —

(Nicht vorräthige oder von anderen Handlungen angezeigte Werke etc. liefere ich schnellstens ohne Preisermäßigung.)

Photogravuren, Glasbilder, Photographien,

gerahmt und ungerahmt, ganz vorzüglich geeignet zu

Geschenken jeder Art.

Ein braver Junge

zum Milchfahren kann Stelle haben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Nov. ein properes, zuverlässiges Mädchen.

Schwerte a. d. Ruhr.

Frau D. Freu.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt ein erfahrene evang. Mädchen

zur Stütze der Hausfrau.

Frau Gutsbecker J. Schulte Dören bei Witten.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern pr. 1. Februar von kleiner Beamten-Familie gesucht.

Näheres i. d. Exped.

Eine Wohnung

von 2 Bodenzimmern und Keller, an eine kleine Familie auf den 1. November zu vermieten.

Wo, sagt die Exped.

Tafel-Aepfel u. Birnen

aus den besten Lagen für feines Obst am Rhein, sorgfältig gepflückt u. verpackt, kein Schüttelobst, offeriere jetzt noch zu Mt. 6, 7, 8, 9, 10 ab hier. Packung für 100 Pfd 80 Pf. unter Nachnahme. Obiges Obst garantiert haltbar bis Weihnachten.

Peter Mader.

Rh. Obstverhandelsst., en gros u. en detail.

Woppar d. Rh.

Für Rettung von Trunksucht!

verwend. Anweisung nach 18-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hauptpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

Lanolin - Cream - Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit diesem Schutzmarke.

Zu haben in Zinnröhren a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in Schwerte in der Apotheke und in den Drogerien von W. Doye u. von S. Frey.

Mostrüble

zum Ausbessern werden angenommen.

Dr. D. Heise, Hagenstr. 4.

Gebrauchter, noch guter Ofen

zu kaufen gesucht.

Offerten befördert die Exped.

Ein braver Junge

zum Milchfahren kann Stelle haben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Nov. ein properes, zuverlässiges Mädchen.

Schwerte a. d. Ruhr.

Frau D. Freu.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt ein erfahrene evang. Mädchen

zur Stütze der Hausfrau.

Frau Gutsbecker J. Schulte Dören bei Witten.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern pr. 1. Februar von kleiner Beamten-Familie gesucht.

Näheres i. d. Exped.

Eine Wohnung

von 2 Bodenzimmern und Keller, an eine kleine Familie auf den 1. November zu vermieten.

Wo, sagt die Exped.

August Roth, Hagen i. Westf.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Ratenzahlungen nach Uebereinkunft.

Probesendung franko.

Kataloge gratis und franko.

Standesamt Schwerte.

Anmeldungen pro September 1894.

Geburten. 1 Sohn: Kaufmann Carl Dietrich Wilhelm Becker. Fabrikarbeiter Conrad Ehlig. Sattlermeister Heinrich Wilhelm Schlöper an. Gehmann. Kupferschmied Heinrich Steermann. Fabrikarbeiter Wilhelm Hangebrod. Bergmann August Dürholz. Hüttenbeamter Heinrich Mertens. Fabrikarbeiter Franz Seelig. Fabrikarbeiter Christian Kemper. Drabztieher Carl Schmidt. 1 uneheliche Geburt — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Carl Wilhelm Gerling. Fabrikarbeiter Wilhelm Theodor Thiemann. Fabrikarbeiter August Hufmann, Zwillinge. Fabrikarbeiter Ludwig Richard. Fabrikarbeiter Caspar Fuchs. Maschinenmeister Wilhelm Verttmüller. Fabrikarbeiter Johann Brose. Hilfsbeizer Dietrich Dering. Fabrikarbeiter Wilhelm Segref. Bremier Wilhelm Hirsch. Bäcker Wilhelm Ries. Fabrikarbeiter Franz Schulte. Fabrikarbeiter Gustav August Gewe. Schuhmachermeister Philipp Weisenbach. Molkerei-Verwalter Carl Mielke. Hilfsbremser Josef Bernhard Hahne. 2 uneheliche Geburten.

Sterbefälle: Maria Sofia Elisabeth Kremer 1 J. 2 M. 21 T. Elisabeth Severing 4 M. 10 T. Elisabeth Bömde 5 M. 12 T. Carl Friedrich Wilhelm Weber 2 J. 3 M. 11 T. Elisabeth Auguste Grund 1 J. 10 M. 8 T. Ida Krumme 2 J. 11 M. 12 T. Schuhmacher Johann Bötter 78 J. 6 M. 25 T. Dreher Johann Heinrich van Beel 20 J. 6 T. Wiegemeister Christian Albin Theodor Sunnesbagen 34 J. 19 T. Theodora Anna Schroer 6 M. 27 T. Ida Pauline Elisabeth Weber 1 J. 7 M. 27 T. Handelsmann Friedrich Becker 49 J. 8 M. 12 T. Ida Sophie Bremerich 1 J. 10 M. 13 T. — Totgeburten: Fabrikarbeiter Wilhelm Wilmann 1 Kind männl. Geschlecht.

Eheschließungen: Schlosser Friedrich Wilhelm Diederhoff zu Schwerte mit Alma Möllmann, ohne Geschäft, zu Berghofen. Wirt Heinrich Dietrich Wilhelm Walter zu Schwerte mit Caroline Jadenroll, ohne Geschäft, zu Camen. Fabrikarbeiter August Oberisch zu Schwerte mit Dienstmagd Emma Lisette Sophie Liefenboß, ohne Geschäft, zu Camen. Fabrikarbeiter August Oberisch zu Schwerte mit Emma Anna Maria Koring, ohne Geschäft, daselbst. Fabrikarbeiter Heinrich Sieben zu Schwerte mit Louise Schötter, ohne Geschäft, daselbst.

Gartengrundstücke.

Die Erben des verstorbenen Herrn J. W. Gravemann

hier, haben mich mit dem Verkauf ihrer Gartengrundstücke:

1. Flur 7 Nr. 69 in der Saselacksgasse, 6 Ar 31 □-Mtr.;

2. Flur 7 Nr. 126 am Teich, 8 Ar 49 □-Mtr.,

beauftragt.

Kaufliebhaber wollen sich gefl. bei mir einfinden.

Schwerte, Höderstraße 16.

Schulte, Aukt.-Kommissar.

Kartoffeln-Verkauf

Ergste.

Herr D. Hövemann läßt

Montag, den 8. Oktober cr.,

nachm. 4 Uhr,

30 Nr. Kartoffeln

„in der Gemecke“ meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohen Schwert.

Grundstück,

ca. 80 □-Meter (etwa 5 1/2 □-Ruten), an einem wenig belebten, womöglich im Zentrum der Stadt Schwerte belegenen Plage zu kaufen gesucht.

Offerten nimmt die Expedition entgegen.

Ein solider u. zuverlässiger Kutcher

zum Brotfahren gesucht.

Schwertler Brotfabrik.

Verziehungshalber verkaufe:

1 Ofen, 1 Tisch, 1/2 Dk.

Stühle, 1 Koffer, 1 Bett

mit Bettstelle, 1 Schaufensterkasten und 1 Theke.

Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Tafel-Aepfel,

100 Pfd. 4-5 Mt., versendet gegen Nachnahme Herrn.

Schwettmann, Rhaden i. W.

Schöne Kartoffeln

(Magnum Bonum)

empfehl

Carl Lethaus.

Der bekannte Tyroler

Kappusschaber

Clemens Brunold

ist wieder angekommen, wohnt bei Witwe Krämer am Markt

und hält sich bestens empfohlen.

Blaustein

zum Weizen beizen

empfehl die Drogerie

Wilhelm Hepp.

Zur Helle, Schwerte.

Sauerbraten, Schweinebraten, Hasenpfeffer, Gänsebraten, Filetbraten, Roastbeef,

Warmes Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, 3. Okt. 1894.

50 kg = 100 Pfd.

1er 2er 3er

Kartoffeln 4- 350 -

Brot 5 Kilo 115 110 1

Butter per Pfd. 050 -

Eier 6 Stück

Neu 2. Okt. 1894.

Weizen 1. Qual. 1250

per 100 Kilo 2. 1170

Landroggen 1. 1080

per 100 Kilo 2. 980

Hafer 1450

Wintergerste per 100 Kilo

Buchweizen 1900

Rüben (Avel) 2000

Raps 1. Qual. 0000

2. 500

Kartoffeln 3500

Heu per 500 1700

Stroh per 100 4500

in Partien von 100 Zentner

Rüben per 100 Kilo 4650

Gerein. Del per 100 Kilo

3 M. höher als Rüben. 9000

Preistuchen per 1000 Kilo

Weizen-Vorschuß 90

per 100 Kilo 400

Kleien per 50 Kilo

Dortmund, 2. Oktbr. Städtischer Viehhof. Zum heut. Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 322 Stück Großvieh, 509 Schweine, 66 Kälber und 38 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Stiere 52-60 M., Kühe 1. Qual. 63-67 M., 2. Qual. 58-62 M., 3. Qual. 52-57 M., Schweine 54-58 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 70-75 M., 2. Qual. 60-65 M., Schafe desgl. 55-60 M., Unverkauft blieben 18 St. Großvieh.

R 51 n., 2. Oktbr. Weizen hiesiger 13,00-13,50, fremder 13,00-15,00. Roggen hies. 12,00-13,00, fremder 12,50-13,50. Hafer hies. 12,50 bis 13,50, fremder 13,00-14,00 M.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer ein Prospekt der Firma Wasse u. Wubelmann in Hagen beigegeben ist.

Warnung!

Im vorigen Jahre etablierte ich am hiesigen Platze eine

Damen-Mäntel-Fabrik

en gros

en detail

Die Firma ist handelsregisterlich eingetragen,
Dank meiner hervorragenden Leistungen,
Dank meiner streng reellen, koulanten Bedienungsweise,
Dank meiner von keiner Seite übertroffenen grossen
Lagervorräte und der fabelhaft billigen Preise
ist mein Unternehmen von einem werten Publikum mit vielem Beifall
aufgenommen worden.

Meine Erfolge verleiten einige hiesige gemischte Manufakturwaren-
geschäfte zur Täuschung des Publikums, sie nennen sich in letzter Zeit
ebenfalls

Damen-Mäntel-Fabrik.

Ich erkläre hiermit:

Dass ich am hiesigen Platze keine Konkurrenz
habe,

Dass es am hiesigen Platze

nur eine

Damen-Mäntel-Fabrik

en gros

en detail

91 Westenhellweg 91

giebt, u. warne ich bei dem heutigen schnellen
Modenwechsel vor unnützen Mehrausgaben.

Die Preise sind im Spezialgeschäft:

anerkannt viel billiger wie überall.

Die Auswahl ist im Spezialgeschäft:

anerkannt viel größer wie überall.

Alex Mendelsohn, Damen-Mäntel-Fabrik,

en gros

en detail

Erstes und einziges Spezialgeschäft in
Dortmund.

Eigene Arbeitsräume in Berlin.

Eigenes Atelier im Hause.

Auf der grünen Wiese, Schwerte.
Montag, 8. Oktober. Nur auf einen Tag!
Meyer's grosser
amerikanischer **Zirkus,**
Olympia u. Hypodrom. Direktor: Ferd. Ginnett.
150 Personen. 120 Rassepferde u. Ponys.

Erste fliegende Expedition durch Europa.

Das längste und grösste Zelt der Welt mit zwei gigantischen
Reimbahnen, die eine mit 50 Fuß und die andere mit 300 Fuß
im Umfange für: Römische Spiele, Wagenrennen, Gladiatoren-
gefechte, Rennen wilder Freiheitpferde, der Wunderpony
Terby, Damen-Steeple-Chase über Mauern, Geden u. Gräben.

120 Pferde etc. etc.

Römische Rennen. Fekende Gladiatoren, Säbelfämpfe und
Zug des Siegers. Aufahrt des Merkur auf dem rollenden Globus.
Jupiter u. Apollon auf 4 Pferden. Damen-Steeple-Chase. Der
Pony Derby. Lanzen u. Speer-Gefecht. Die fliegende Post mit
20 Pferden. Das Rennen wilder Pferde. Wagen-Rennen. Die
lebendige Leiter. Nach Ankunft der Truppe:

Grosser Umzug

der herrlichen und an Pracht unerreichten Wagen, reichgeschmückten
Pferden u. nehmen sämtliche Künstler in prachtvollen Seidenen und
samtenen Kostümen daran Teil.

Dieser große Zirkus macht seine zweite Route um die
Erde u. kommt erst jetzt nach 14 Jahren zum zweitenmale nach Deutschland.

In jeder Vorstellung Auftreten von Luft- u. Barriere-Gym-
nastikern, Athleten, Jongleuren, Equilibristen etc. Arbeiten am
Luftred-Apparat. Vorführung der in Freiheit dressierten Pferde
u. Ponys durch den Direktor. 10 Clowns, die besten des Kontinents.

Montag 2 grosse Vorstellungen, die erste um 4 Uhr nachm.,
die zweite um 8 Uhr abends.
Preise der Plätze: Reservierter Platz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1 Mk.,
Gallerie 50 Pf., Militär ohne Gänge zahlen auf Gallerie und 2. Platz die
Hälfte. Schulbinder zahlen in der Nachmittags-Vorstellung 20 Pf.

Landwirtschaftliche Winterschule Dortmund.

Beginn des Wintersemesters am Montag, den
29. Oktober cr., morgens 8 1/2 Uhr. Schulgeld
30 Mark. Anmeldungen nimmt entgegen und Aus-
kunft erteilt

Der Direktor Geibel.

Jedes Los 1 Mark.

Rote Kreuz-Lotterie

Ziehung am 15. Oktober 1894.
20000 Geldgewinne.
Haupttreffer 30000 Mk., 10000 Mk. etc. — 1 Los
1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Liste u. Porto 30 Pf.
Leo Joseph. Bankgeschäft.
Neubrandenburg.
Jedes Los 1 Mark.

Die nachweislich durch tausende von Nachbe-
stellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C.F. Kehuroth, Hamburg,

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

Neue Bettfedern	60 Pfg. das Pfund.
sehr gute Sorte	1.25 Mk. "
feine Halbdaunen	1.60 u. 2 " "
Halbdaunen, hochfein	2.35 " "
Ganzdaunen (Flaum)	2.50 u. 3 " "

Bei Abnahme von 50 Pfund 50% Rabatt.
Umtausch gestattet.

J. D. Plazikowski,

Dortmund, Lütgendortmund,
Westenhellweg 93. Wilhelmstrasse 19.

Grösstes u. reichhaltigstes Lager in

Gold- u. Silberwaren,
Granat-, Korall-, Türkis-
u. Amethystsachen.

Fabrikation Goldener Ringe,
Damen- u. Herrenringe von Mk. 2.—
bis Mk. 1000.

Trauringe massiv Gold gestempelt
zu 4, 6, 9, 12, 15 und 20 Mk. in
allen Grössen stets auf Lager.

Haarlemer Blumenzwiebeln

aus der Blumenzwiebelzüchterei Huis ter Duin, Noord-
wijk bei Haarlem, Inhaber Wilhelm Tappenberg,
sind rühmlichst bekannt in ganz Europa und vielen überseeischen
Ländern wegen ihrer Güte und Billigkeit. Jährlich loben Hunderte
von Anerkennungs-schreiben die gediegene, sachkundige Auswahl.

Für 6 Mark franko und zollfrei:

30 Hyazinthen f. Gläser, od. 40 f. Topfkultur, od. 50 f. d. Garten,
od. 100 Miniaturhyazinthen, od. 15 f. Tulpen f. Teppichbeete, od.
200 Gartentulpen gemischt, od. eine Kollektion aus Obigem nach
Verhältnis zusammengestellt, od. Zimmerkollektion 120 St., od. Gar-
tentoll. 200 St., od. Koll. f. Zim. u. Gart. 160 St. (enth. prächtige
Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narz., Crocus, Scilla, Schneegl. etc.)
Groß- und Kleinhandel. Versandt nach allen Weltteilen.
Preislisten und Kulturangaben gratis und franko.